

Bericht über meinen Freiwilligendienst

nach vier Monaten

Name: Maryke

Name des Projekts und der Partnerorganisation: Camphill School Aberdeen

Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): September 2023/September 2024

1. Was sind deine Aufgaben im Projekt? Haben sie sich in den letzten Monaten geändert?

Wir betreuen hauptsächlich die Students in ihrem Alltag. Das heißt es fängt morgens mit dem Wecken an (Personal Care am Morgen). Nach dem Frühstück geht es dann zu den Vormittagsworkshops usw.. Die Aufgaben haben sich in der letzten Zeit nicht groß verändert. Aber man merkt, dass einem mittlerweile um einiges mehr zugetraut wird. Man fühlt sich mittlerweile mehr wie eine gleichgestellte Arbeitskraft, als wie eine Praktikantin (zu Beginn hat es sich öfter danach angefühlt, da man einfach noch nicht viel Erfahrung hatte). Momentan ist leider auch Teil der Aufgaben recht viel putzen. Aber damit kommt man auch gut klar.

2. Hast du dir andere Projekte neben deinem (Haupt-)Projekt gesucht und wie gestalten sich diese?

Ich habe mir jetzt nicht direkt andere Projekte gesucht. In meiner Freizeit verbringe ich eher Zeit damit etwas mit Freunden zu machen oder zu entspannen und mal runter zu fahren.

3. Wie viele Tage pro Woche und wie viele Stunden arbeitest du ungefähr? Fühlst du dich durch deine Arbeit ausgefüllt? Brauchst du neue Ideen oder Impulse für deine Arbeit? Kannst du dir vorstellen, woher du diese bekommst (z. B. Kolleg*innen, Familie, Freunde, Mentor*innen, ...)?

Ich arbeite 5 Tage die Woche und insgesamt 45 Stunden die Woche. Dadurch, dass jeder Tag ein wenig anders durch die Students aussieht besteht zwar eine gewisse Routine aber auch genügend Abwechslung. Es ist zwar recht viel Arbeit und kann auf Dauer auch durchaus belastend sein, trotzdem finde ich die Arbeit recht erfüllend.

4. Hast du einen Tagesrhythmus gefunden? Wie gestaltet sich dieser (grob)?

Einen komplett festen Tagesrhythmus ist schwierig sich hier anzueignen, da man keinen festen Schedule hat, sondern der sich jede Woche ändert.

5. Wie lebst du momentan? Mit wem wohnst du zusammen? Wie wirst du gepflegt? Reicht das Taschengeld aus?

Ich lebe im Haus, in welchem ich auch arbeite. Ich lebe zusammen mit anderen Freiwilligen und den Students zusammen. Verpflegung kriege ich demnach aus der gemeinschaftlichen Küche im Haus. Es ist immer genügend Essen im Haus. Das Taschengeld reicht auf jeden Fall für Freizeitaktivitäten aus. Vor allem, da man nicht groß Geld für Essen ausgeben muss, fällt da schon einmal eine große finanzielle Last weg.

6. Wie siehst du deine sprachlichen Fähigkeiten? Haben sich deine Sprachkenntnisse in der/den Sprache/n deines Gastlandes verbessert? Welche Sprache sprichst du mit wem am meisten?

Auch wenn ich vorher schon recht flüssig Englisch reden konnte, fällt mir auf, dass es immer einfacher wird. Während der Arbeitszeit rede ich hauptsächlich Englisch, da es wichtig ist vor den Students nur Englisch zu sprechen. Außerhalb der Arbeitszeit rede ich aber auch viel deutsch, da die anderen Freiwilligen, die in meinem Haus leben auch aus Deutschland kommen.

7. Hast du neue Personen kennen gelernt, mit denen du deine Freizeit verbringst? Konntest du neue Freundschaften knüpfen? Hast du genug Rückzugsmöglichkeiten oder hättest du gerne mehr Kontakte?

Auf dem Estate gibt es viele Möglichkeiten die anderen Freiwillige kennenzulernen. Zum Beispiel wird jeden Sonntag Volleyball gespielt, wo man definitiv neue Kontakte schließen kann. Ich habe auch Glück, dass ich mich mit den anderen Freiwilligen in meinem Haus sehr gut verstehe und dort recht schnell enge Freundschaften geschlossen habe.

8. Hat sich deine Einstellung zum Freiwilligendienst im Vergleich zu der Zeit vor deiner Abreise geändert?

Nicht unbedingt. Es ist zwar ein wenig anstrengender, als ich es mir vorgestellt habe. Ich habe vorher auch nicht gedacht, dass uns so viel zugetraut wird, sodass wir eigentlich genau die selbe Arbeit machen, wie das normale Staff.

9. Wie fühlst du dich im Projekt? Wie ist dein Verhältnis zu den lokalen Projektmitarbeiter*innen, zu deinen Kolleg*innen? Können sie dich unterstützen, wenn du Probleme hast?

Ich fühle mich sehr wohl in meinem Projekt. Unser Team ist sehr offen und hat einen guten Zusammenhalt. Ich komme mit meinen Kolleg*innen sehr gut klar und es haben sich auch unter uns Freundschaften gebildet. Ich habe auf jeden Fall Ansprechpartner, falls ich Probleme haben sollte.

10. Denkst du, dass du in deinem Projekt angekommen bist? Wenn ja, wer hat dir am meisten dabei geholfen?

Ich denke auf jeden Fall, dass ich in meinem Projekt mittlerweile angekommen bin. Es gibt nicht wirklich eine Person, die mir dabei geholfen hat. Sowohl die anderen Freiwilligen, die mittlerweile sehr enge Freunde sind, als auch das gesamte Staff Team, dass ein wenig, wie eine Arbeitsfamilie ist hat dazu beigetragen.